**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz
**Band:** 99 (2004)
**Heft:** 4

**Vereinsnachrichten:** Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

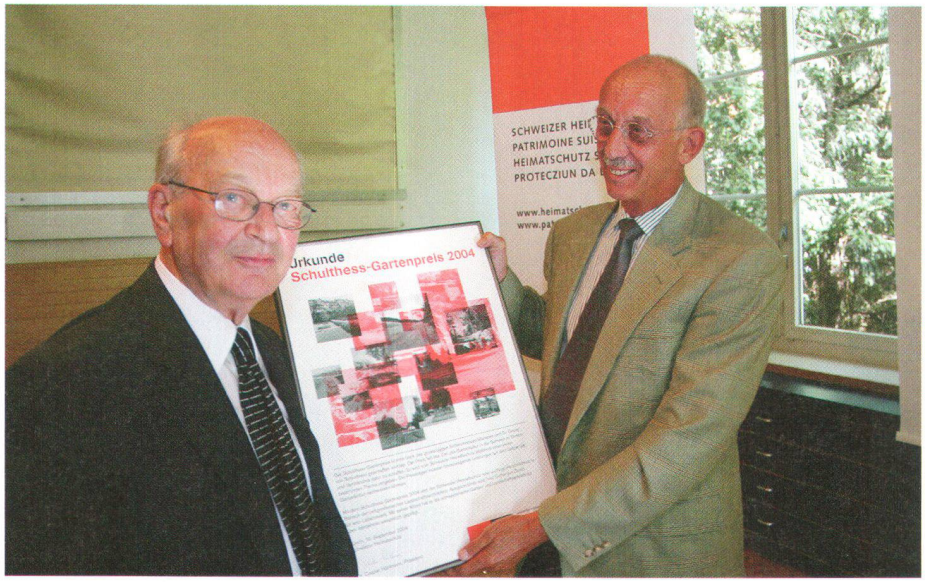
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**




**SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann (rechts) freut sich, Fred Eicher die Urkunde des diesjährigen Schulthess-Gartenpreises übergeben zu dürfen.** (Bild N. Stauss)
***Caspar Hürlimann, président de Ps (à droite), a le plaisir de remettre à Fred Eicher l'acte authentique du prix Schulthess des jardins 2004*** *(photo N. Stauss)*

### Gartenpreis-Feier für Fred Eicher

# Ein Stiller, der zu bewegen weiss

**ti. Mit einer schlichten Feier im Alten Botanischen Garten Zürich hat der Schweizer Heimatschutz (SHS) am 10. September den diesjährigen Schulthess-Gartenpreis Fred Eicher übergeben. Gewürdigt wurde das Lebenswerk eines Mannes, dessen landschaftsgestalterischen Arbeiten oft verkannt wurden, heute aber geschätzt würden.**

Fred Eicher nehme im Zürcher Stadtbild eine besondere Stellung ein, bemerkte der Direktor von Grün Stadt Zürich, Ernst Tschannen, in seinem Gruss der Stadtbehörden gleich zu Beginn der Feier und spielte dabei auf den Friedhof Eichbühl an. Dieser habe seinerzeit mit seiner klaren und einfachen Sprache heftige Diskussionen ausgelöst und wurde dann teilweise umgestaltet. Mittlerweile habe man das wieder rückgängig gemacht. Nicht zuletzt auch deswegen, weil gepflegte Grünanlagen weit oben in der Gunst der Bevölkerung stünden.

### Sein Handwerk gründlich erlernt

SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann skizzierte den beruflichen Werdegang des Geehrten vom Gärtnerlehrling bis zum bedeutenden Landschaftsarchitekten und stellte anhand der neuen SHS-Schrift «Fred Eicher» einige seiner bedeutendsten Werke vor (siehe auch «Heimatschutz» 3/04). Er gratulierte dem Gefeierten, der seiner Zeit weit voraus gewesen sei, übergab ihm die Urkunde über den mit 50 000 Franken dotierten Preis und empfahl sein Lebenswerk dereinst dem Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil. Preisstifter Dr. Georg von Schulthess stellte fest, dass der dieses Jahr zum siebten Mal verliehene Gartenpreis zur Institution geworden sei und kündigte seinen Rücktritt als «Aktivmitglied» der Fachkommission an, die jeweils das Thema und die Preisträger bestimmt. Mit ihm ziehe sich auch seine Frau Marianne zurück. Beide wollten sie nun ihrem Nachwuchs Platz machen. Dem SHS und der Fachkommission unter der Gartendenkmalpflegerin Judith Rohrer-Amberg dankte er für die Zusammenarbeit.

### Lob der Einfachheit und dem Detail

Dem Menschen und Berufsmann Fred Eicher galt die Festrede seines Berufskollegen Rainer Zulauf. Dies sei ihm umso schwerer gefallen, als der Geehrte nur widerwillig über seine Arbeit zu sprechen pflegte. «Fred Eicher hat sich den zeitgeistigen Forderungen auf inhaltlicher wie publizistischer Ebene verweigert. Verstehen wir seine Zurückhaltung als Aufforderung, sich mit den Dingen an sich auseinanderzusetzen. Als Aufforderung, dass wir den Garten nur mit unseren Sinnen wirklich erfahren können, ihn unmittelbar erleben müssen.» Er bezeichnete Eicher als Romantiker, weil diesem wichtig war, dass seine Werke für sich selber sprechen und sich jenem erklären, der offen ist. Denn Fred Eicher habe aus dem Bauch heraus gestaltet und verabscheute das Arbeiten mit theoretisch unterlegten Kopfgeburten, «auch wenn seine Entwürfe so rational daherkommen». Nahe gebracht worden sei ihm Eichers Werk während des Studiums am Technikum Rapperswil, fuhr Zulauf fort. Seine Grosszügigkeit, sein Hang zur Reduktion auf das Notwendige habe ihn zwar auch beeindruckt. «Massstab gebend war aber vielmehr seine Liebe zum stringenten Detail... Die oft so nahe, aber neben dem Zeitgeist liegenden Materialisierungen. Und dann deren Zusammenspiel, Ausgewogenheit, Selbstverständlichkeit.»

### «Muess das si?»

So verwundert nicht, dass sich die Fachkommission trotz valabler Mitkandidaten einmütig für Eicher entschied, denn die Wertschätzung war ungeteilt, die Betroffenheit durch sein Wirken breit verankert. «Warum ich? Muess das si? Ich ha doch eifach gschaffed. Mer hät mis Züg ja gar nid welle.» So reagierte der Gefeierte, als ihm die Ehrung angekündet wurde. Doch er willigte erst nach einer Bedenkzeit ein: «Jä also dänn, wänn er meined.» Der Referent schloss seine sehr persönlich gehaltene Würdigung, indem er sich in seiner Zunft mehr eigensinnige Figuren wünschte, die zu bewegen verstünden, mehr Leute, deren Arbeit auf fundiertem Handwerk, Erspürtem und Erfahrenem beruhe, mehr bedachte Stille und ruhige Schaffer vom Schlage Eichers. Mit Eigenkompositionen und seiner Gitarre leitete Michael Winkler dezent zum Aperitif im Palmenhaus über.

**Seit dem 18. September mahlen die Steine der renovierten Mühle Ftan GR wieder Korn und können der kleine Betrieb und seine Ausstellung besichtigt werden.** (Bilder M. Badilatti)
***Depuis le 18 septembre, les meules du moulin à grain rénové de Ftan (GR) fonctionnent. La petite installation et son exposition se visitent*** *(photos M. Badilatti)*

### Faszination alter Technik in Ftan

# «Mühle frei für alle!»

**ti. Sie klappert schon seit 400 Jahren, gehört seit gut drei Jahrzehnten dem Schweizer Heimatschutz (SHS), ist soeben saniert worden und steht nun jedermann offen: die alpine Mühle in Ftan (Unterengadin). Am 18. September wurde sie mit einer kleinen Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür wiedereröffnet.**

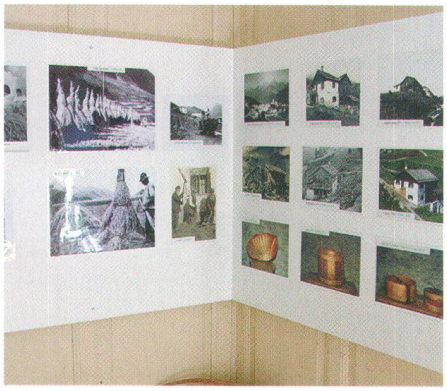
Die Mittagssonne stach für die Jahreszeit ungewöhnlich heiss auf die Geländeterrasse hoch über dem Inn nieder, zwischen dem Piz Minschun und der Lischana-Kette wölbte sich tiefblau der Himmel und von der Kuppe nebenan verkündete es auch ein Alphorn-Quartett: «Das Engadin ist schön.» Doch das sei nicht unser Verdienst, sondern unsere Verpflichtung, meinte Daniel Badilatti, Präsident der Heimatschutz-Sektion Engadin und Südtäler, als er die Hundertschaft an Gästen begrüsste und die Mühle Ftan als ein Symbol des Einzigartigen bezeichnete, dem Sorge getragen werden müsse.

### Im Originalzustand

Denn sie sei die älteste noch in Betrieb stehende Originalmühle im alpinen Raum, wusste SHS-Präsident Dr. Caspar Hürlimann zu berichten. Eingebettet in eine Kulturlandschaft, deren Geländestruktur noch heute vom früheren Ackerbau zeuge, sei ihre Geschichte eng verknüpft mit dem Namen Jakob Florineth. Der aus dem nahen Tirol eingewanderte Müllergeselle hatte das Gebäude 1835 übernommen und umgebaut. Seither wird hier von der gleichen Familie Korn gemahlen. 1971 trat Domenic Florineth die renovationsbedürftig gewordene Mühle dem SHS ab, der sie damit vor dem Zerfall rettete und in Stand stellte, während die vierte und fünfte Generation der Familie sie seither weiter betreiben (heute Cilgia Florineth). In den letzten Monate wurden dank Spenden Privater und eines grosszügigen Beitrages des Kantons Zürich dringend gewordene Erneuerungen ausgeführt und ein Kompromiss gefunden, um die Mühle vermehrt Touristen und Schulklassen zu öffnen und diesen einen lebensnahen Einblick in das Müllereigewerbe zu bieten.
Herzstück des Gebäudes bilden zwei Mühlen im Originalzustand. Ihre Läufersteine werden von einem kleinen Bergbach über die Schaufeln eines Wasserrades, Holzwellen und Zahnräder angetrieben und zerreiben das Korn zu feinstem Mehl. Neu eingerichtet wurden in zwei Nebenräumen kleine Ausstellungen über den Getreideanbau im Unterengadin, Getreidearten und die Geschichte der Mühle sowie eine Besuchertoilette. Denn dreimal in der Woche kann das kleine Wunderwerk aus der Frühzeit der Technik bewundert und so ein Einblick gewonnen werden in die einstige Lebensweise der hiesigen Bauern. Als «Souvenirs» werden Müllereiprodukte angeboten. Zudem liegt für Interessenten Informationsmaterial und für Lehrkräfte eine Unterrichtshilfe auf.

### «Wir wollen kein Museum werden»

Gemeindepräsident Silvio à Porta (Ftan) dankte dem SHS dafür, dass er seine vor gut 30 Jahren eingegangene Verpflichtung bisher wahrgenommen habe und hoffte, dass dies auch in Zukunft geschehe. Doch das genüge nicht, denn «wir müssen die Gemeinde und Region lebenswert erhalten und Existenzgründungen ermöglichen, ja sogar fördern. Und dazu brauchen wir Unterstützung in vielfältiger Form, denn wir und die zukünftigen Generationen wollen nicht Objekte von Museen wer-



den.» Damit zielte das Gemeindeoberhaupt auf die Realitäten des Unterengadins. Wie vor 200 Jahren lebten heute hier etwa 7000 Einwohner und sei die Talschaft von Abwanderung und Überalterung gekennzeichnet. Die Wirtschaft habe sich ebenfalls nicht besonders stark entwickelt und sich von der Landwirtschaft auf den Tourismus verlagert. Die letzte Mühle von Ftan (1715 gab es im Ort deren acht) spiele heute keine wirtschaftliche Rolle mehr, sei aber für die ganze Gegend von geschichtlicher, kultureller und touristischer Bedeutung. Um aber langfristig überleben zu können, bräuchte das Unterengadin neben neuen Arbeitsplätzen vor allem eine verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der Region und wäre in den grossen Entscheidungszentren des Landes und der Welt mehr Rücksicht auf lokale und regionale Gegebenheiten geboten.

Den Betrieb der Mühle betreut die «Società Muglin da Ftan», der Mario Pult vorsteht. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, das Interesse für diesen historischen Zeugen zu fördern und über die Mühle und das Müllerhandwerk zu informieren. Zu diesem Zweck hat er einen Prospekt herausgegeben und führt er eine eigene Internetseite (www.mühleftan.ch). Wie schon der Präsident des Engadiner Heimatschutzes, benützte auch Pult die Gelegenheit, um die Gäste zum Beitritt zu ermuntern und damit beizutragen, dass die Mühle weiterhin klappern darf, wie Schulkinder mit einem romanischen Lied sinnig untermalten. Nach einem vom SHS offerierten Aperitif mit musikalischer Begleitung hiess es dann «Mühle frei für alle!»

### Besichtigungen

Die Mühle Ftan kann das ganze Jahr über an Samstag- und Sonntag-Nachmittagen und nach Voranmeldung auch an Mittwoch-Nachmittagen besichtigt werden. Auskunft und Voranmeldung bei Cilgia Florineth (081 864 10 07) und Ftan Turissem (081 864 05 57)

## Höhronen-Turm muss abgebrochen werden

**shs. In letzter Minute versuchen vier Schwyzer Bundesparlamentarier (NR Peter Föhn, NR Pirmin Schwander, SR Alex Kuprecht und SR Bruno Frick) den im Oktober vorgesehenen Abbruch des Höhronen-Turmes zu stoppen. Die Gruppe ersuchte in einem Schreiben an die Swisscom-Leitung, «die Abbrucharbeiten des Richtstrahlsendeturmes Höhronen unverzüglich zu stoppen». Die Wollerauer Firma Swissphone AG, deren Anwalt Bruno Frick ist, möchte den Turm als Aussichtspunkt weiter nutzen. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL), der Schweizer Heimatschutz (SHS) und dass Komitee zur Erhaltung des Höhronens wehren sich entschieden dagegen und verlangen, dass der Sendeturm abgebrochen wird. Die SL und der SHS hatten in den 80er Jahren vergeblich gegen diesen Turm Beschwerde bis vor Bundesgericht ge-führt. Dies vor allem, weil er in ein nationales Schutzgebiet zu stehen kommen sollte.**

## Schoggitaler verschenken

**pd. Machen Sie Kindern, Freunden, Nachbarn, Mitarbeitern, Kunden ein ebenso süsses wie sympathisches Geschenk: mit Schoggitalern, die dieses Jahr der Erhaltung und Nutzung historischer Verkehrswege dienen. Wer den Strassenverkauf verpasst hat, kann nun hübsche Geschenkpackungen mit 3 oder 30 Talern zu 5 Franken. je Taler bestellen, und zwar bei folgender Adresse: Talerverkauf, Postfach, 8032 Zürich, Tel. 01 262 30 86, Fax 01 252 28 70, info@schoggitaler.ch**

## *Offrez des écus d'or!*

***pd. Offrez à vos enfants, amis, voisins, collaborateurs, cleints un cadeau à la fois exquis et sympathique: des écus d'or en chocolat, consacrés cette année à la sauvegarde et à la révalorisation des voies de communication historiques. Si vous n'avez pas pu en acheter dans votre commune, vous pouvez commander des paquets-cadeaux de 3 ou 30 écus au prix de 5 francs l'écu chez : Vente de l'Ecu d'or. Case postale, 8032 Zurich, tél. 01 262 30 86, fax 01 252 28 70, info@schoggitaler.ch.***

**Ich bestelle/Je commande:**

____ 3er-Packungen/paquets de 3 écus

____ 30er-Packungen/paquets de 30 écus

Adresse/adresse

Name _____
*Nom*

Vorname _____
*Prénom*

Strasse/Nr. _____
*Rue/No*

PLZ/Ort _____
*NPA/Loc.*

Beruf _____
*Profession*

Jahrgang _____
*Année de naissance*

Unterschrift _____
*Signature*

Einsenden an / Envoyer à
Schweizer Heimatschutz, Postfach, 8032 Zürich

Hundertjahrfeier soll ein Zeichen setzen

# Festakt in alter Schuhfabrik

**ms. Die Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr des Schweizer Heimatschutzes (SHS) laufen langsam aber sicher auf Hochtouren. Der wichtigste Anlass, der Festakt, wird am 2./3. Juli 2005 in der leerstehenden Schuhfabrik Hug in Dulliken bei Olten stattfinden. Die Schuhfabrik ist ein bedeutender Vertreter des Neuen Bauens und befindet sich zurzeit auf der roten Liste des SHS.**

Hug & Co. war um 1930 einer der grössten Schuhproduzenten der Schweiz. Das 1932-33 erbaute Fabrikgebäude galt kurz nach Fertigstellung als «Fabrikbau neuster Konstruktion, mit allen luft- und lichthygienischen Installationen». Das parallel zum Bahngeleise stehende Gebäude ist ein wichtiger Vertreter des Neuen Bauens in der Region Olten.

## Idealer Festrahmen

Auffallend sind die grosszügigen Fenster des 80 Meter langen, viergeschossigen Fabrikationsteils, die durch die zweiseitige Belichtung für optimale Arbeitsbedingungen sorgten. Die lindengrüne Fassadenfarbe – die gleiche Farbe wie die Schuhschachteln – und das Firmenlogo an der Schaufassade sind ein frühes Beispiel einer «Corporate Identity". 1978 wurde die Schuhherstellung eingestellt, seit gut 20 Jahren steht das Gebäude leer. Nun bemühen sich die Gemeinde, der heutige Besitzer und die kantonale Denjmalpflege gemeinsam um eine Lösung. Geplant ist der Einbau von Eigentumswohnungen in den oberen Geschossen. Das unterste Geschoss soll unverbaut als Halle erhalten bleiben; hier sind noch Nutzungsideen gesucht.

Vom Zug aus gesehen bietet die Schuhfabrik mit ihrer hellgrünen Fassade einen imposanten, aber verwahrlosten Anblick. Sie ist damit der ideale Kandidat für den Festakt zum 100-Jahr-Jubiläum, mit dem neben den eigentlichen Festaktivitäten auf unser Kernanliegen, die Erhaltung wertvoller Baudenkmäler und auf die Nutzung brachliegender Altbauten im Kampf gegen den fortschreitenden Kulturlandverlust aufmerksam gemacht werden soll. Die Schuhfabrik verweist daneben auch auf die Bedeutung der Architektur des 20. Jahrhunderts und bietet, trotz ihres renovationsbedürftigen Zustandes, mit ihren eindrücklichen Hallen einen aussergewöhnlichen Festrahmen.

## Weitere Termine zum Vormerken

Im weiteren sind inzwischen für das Jahr 2005 folgende Termine festgelegt: Ende Januar: Sonderbeilage Hochparterre über den SHS, Mitte Februar: Jubiläumsheft «Heimatschutz/Sauvegarde», April: Ausflug zur Isole di Brissago, Mai: Ausflug in die Genferseeregion, 2./3. Juli: Festakt in der Schuhfabrik Hug, August: Ausflug in die Zentralschweiz, 8.-11. 9. 2005 Internationales Treffen, Oktober: Ausflug in die Region Rheinau. In der Jubiläumsnummer 01/05 werden Sie einen ausführlichen Veranstaltungskalender für das Jubiläumsjahr finden.

Aufgrund des vollen Jubiläums-Programms wird 2005 ausnahmsweise kein Schulthess-Gartenpreis und kein Heimatschutzpreis verliehen. Übernächstes Jahr werden beide Preise wieder vergeben, der Gartenpreis wird im Rahmen des schweizerischen Gartenjahrs 2006 von besonderer Bedeutung sein.

**In den weiträumigen Hallen der 1932-33 erbauten Fabrik wird 2005 zunächst gefeiert. Für ihre weitere Nutzung werden noch Ideen gesucht.** (Bilder SHS)

***Les vastes halles de l'usine construite en 1932-33 seront d'abord utilisées en 2005 pour fêter le centenaire. On cherche encore de nouvelles idées pour une future reconversion*** *(photos Ps)*

*Le centenaire est l'occasion de faire connaître un édifice emblématique*

# La fête dans une friche

**ms. Les préparatifs de la célébration du centenaire de Patrimoine suisse (Ps) avancent lentement, mais sûrement, à un rythme soutenu. L'événement phare sera la fête qui se tiendra les 2 et 3 juillet 2005 dans l'ancienne fabrique de chaussures Hug à Dulliken, près d'Olten. Cette usine représentative de l'architecture moderne figure à l'heure actuelle sur la liste rouge de Patrimoine suisse.**

*Hug & Co. était, en 1930, l'un des plus importants fabricants de chaussures en Suisse. L'usine construite en 1932-33 fut considérée à son achèvement comme une usine moderne, dotée de toutes les installations répondant aux nouveaux standards d'hygiène (clarté et climatisation). Dans la région d'Olten, ce bâtiment qui longe la voie ferrée est un témoin important de l'architecture moderne.*

### Un cadre festif idéal

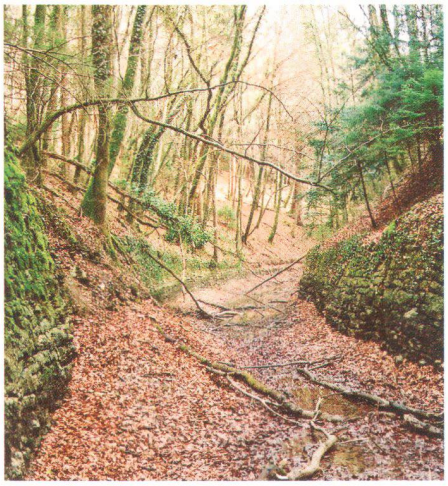
*On ne peut qu'être surpris par la générosité des fenêtres du bâtiment de quatre étages et de 80 m de longueur qui assurent un éclairage traversant et, par conséquent, des conditions de travail optimales. La façade vert tilleul – de la même couleur que les boîtes de chaussures – et le logo de la firme accroché à la façade sont un exemple précoce de promotion de l'identité d'une entreprise. La fabrication de chaussures s'est arrêtée en 1978. Cela fait 20 bonnes années que le bâtiment est vide. Aujourd'hui, la commune, le propriétaire et le service cantonal des monuments historiques conjuguent leurs efforts pour trouver une solution satisfaisante. On envisage l'aménagement d'appartements en propriété dans les étages supérieurs. La halle de l'étage inférieur ne serait pas transformée, mais conservée telle quelle: les idées de reconversion sont toutefois bienvenues.*

*Lorsqu'on passe en train, l'usine de chaussures laisse une impression imposante, mais irréelle avec sa façade vert tilleul. Ce bâtiment est idéal pour la célébration du centenaire de Patrimoine suisse car, outre le fait qu'il se prête à la tenue de la cérémonie festive, point d'orgue de la manifestation du centième anniversaire, il symbolise les efforts entrepris pour sauvegarder des monuments historiques et pour reconvertir les friches industrielles dans le souci de freiner le gaspillage des terres agricoles. Par ailleurs, l'usine est un témoin de l'architecture du XXe siècle qui, malgré son urgent besoin de travaux de restauration, offre, grâce à ses halles d'une taille impressionnante, un cadre festif exceptionnel.*

### Autres dates à retenir

*En 2005, d'autres dates importantes ont été fixées: fin janvier: sortie d'une édition spéciale du périodique Hochparterre, consacrée à Patrimoine suisse; mi février: numéro spécial Heimatschutz/Sauvegarde, centenaire de Patrimoine suisse; avril: excursion aux îles de Brissago; mai: excursion dans la région de Genève; 2 et 3 juillet: fête dans l'ancienne usine de chaussures Hug; août: excursion en Suisse centrale; du 8 au 11 septembre 2005: rencontre internationale; octobre: excursion dans la région de Rheinau. Le numéro spécial du centenaire 01/2005 comportera un programme complet des festivités organisées en 2005.*

*En raison du programme d'activités très chargé durant l'année du centenaire, le prix Schulthess des jardins et le prix du Heimatschutz ne seront pas distribués. En 2006, ces prix seront de nouveau décernés et le prix des jardins prendra un relief tout particulier en raison de l'année suisse des jardins.*



## En mémoire d'Alfred A. Schmid

*La Suisse a perdu un des doyens de la conservation des monuments et des sites, le professeur Alfred A. Schmid. Il est décédé le 29 juillet à Fribourg, à l'âge de 84, ans après de longs mois de maladie. Alfred A. Schmid était professeur d'histoire de l'art à l'université de Fribourg de 1949 à 1990. De 1964 à 1990, il a présidé la Commission fédérale des monuments historiques. En 1966, il fondait avec des collègues, la Section nationale Suisse de l'ICOMOS, dont il était le premier président. Avec son collègue Albert Knoepfli – son «équivalent en Suisse orientale» –, conservateur et auteur de l'inventaire des monuments historiques du canton de Thurgovie, professeur à l'école polytechnique fédérale de Zurich et membre d'honneur de Patrimoine Suisse, il n'a pas seulement formé deux générations de professionnels en conservation mais aussi essentiellement défini la doctrine de la conservation du patrimoine de 1950 à 1980. Grâce à son engagement – il était délégué suisse au Conseil de l'Europe – la petite Suisse a gagné une voix même au niveau international. Sa mémoire sera toujours honorée au sein de notre section et de Patrimoine suisse.*

*Daniel Gutscher, Président d'COMOS Suisse*

## Découvrir le Canal d'Entreroches

*ps. Le Canal d'Entreroches – une preuve encore visible d'une idée aventureuse, datant du XVIIème siècle, qui consistait à relier le Rhône au Rhin et aurait permis la navigation entre le lac Léman et le lac de Neuchâtel. Un nouveau dépliant de Patrimoine suisse dans le cadre de la série «Découvrir le patrimoine» vous invite à aller flâner au long de ces fascinants vestiges, vieux murs qui racontent l'histoire mouvementée du Canal d'Entreroches. Le dépliant Découvrir le patrimoine – Canal d'Entreroches est gratuit, et existe en langues allemande et française. On peut le commander par Internet (www.patrimoinesuisse.ch) ou par écrit à notre secrétariat (Patrimoine suisse, case postale, 8032 Zurich).*